

Gymnasien heben ab

In beiden Basel bevorzugen einige Klassen das Fliegen gegenüber der Zugfahrt. Zwei Schulen stechen dabei besonders heraus.

Jaël Aebi

Jeden Herbst vor den Schulferien finden an den Gymnasien die Studien- oder Maturareisen statt. Diese sollen ein abwechslungsreiches Kultur- und Freizeitprogramm bieten und dauern in den meisten Fällen eine Woche. Die Schulklassen können selbst bestimmen, wohin die Reise gehen soll. Viele Schulen kennen die Regel: Der Ort soll mit dem Zug erreichbar sein. Aber einige Gym-Klassen fliegen lieber – das zeigt eine Umfrage der bz bei den zehn Gymnasien in Basel-Stadt und Baselland. Gerade im Fall des Stadtkantons, der bis 2037 CO₂-neutral werden will und seine Bevölkerung auf umweltbewusstes Verhalten trimmt, wirft das Fragen auf.

In Basel-Stadt gelte für Reisen bis 1000 Kilometer die Bahnpflicht für begleitende Lehrpersonen, und da sie die Klassen beaufsichtigen, betrifft das de facto auch die Schülerinnen und Schüler. Ein generelles Flugverbot für Schulklassen gebe es aber nicht, sagt Sandra Eichenberger, Mediensprecherin des Erziehungsdepartements Basel-Stadt.

Für die meisten Schulen in Basel-Stadt ist jedoch klar: Ihre Klassen fliegen nicht auf Maturareisen. Darunter die Gymnasien Leonhard, Bäumlhof und Kirschgarten sowie das Wirtschaftsgymnasium. An einer Schule entscheiden sich jedoch Schulklassen jedes Jahr für Orte, die ausserhalb dieser Bahnpflicht von 1000 Kilometern liegen: am Gymnasium Münsterplatz. Alleine in diesem Herbst flogen drei Klassen mit dem Flugzeug im Rahmen ihrer Maturareise.

Langstreckenflüge ohne konkrete Begründung

An allen städtischen Gymnasien gibt es die fachspezifischen Schwerpunktachreisen. Am «Münster» führten solche Rei-



Die SBB bieten Direktverbindungen in über 120 Städte in Europa an.

Symbolbild: Boris Bürgisser

25

Jahre lang nehmen die Klassen des Gymnasiums Muttenz schon den Zug.

sen in diesem Jahr unter anderem in die USA oder nach Griechenland. Das Erziehungsdepartement sagt: «Die Auswahl der Reiseziele für Studien- oder Schwerpunktachreisen liegt in der pädagogischen Kompetenz der Lehrpersonen.» Ob da eine Reise nach England statt in die USA ökologisch nicht mehr Sinn machen würde, wird dabei nicht beantwortet.

Unter den Reisezielen, welche angefliegen wurden, waren unter anderem Valencia und Pa-

lermo. Obwohl die SBB Direktverbindungen in mehrere Städte in Italien und Spanien anbieten, haben sich die Klassen für Orte ausserhalb der Bahnpflicht entschieden. Es stellt sich die Frage: Sind Valencia und Palermo dermassen vorteilhaftere Orte als beispielsweise Barcelona oder Rom, die in einem Tag mit dem Zug erreichbar wären?

Die Schülerschaft darf mitentscheiden

Auch in Baselland sind die Regeln zu Flugreisen unterschiedlich. Allgemeine Regelungen gibt es nicht. In den Gymnasien Oberwil, Muttenz und Liestal gelten interne Regeln, die Flugreisen verbieten. Emanuel Wittstich, Rektor des Gymnasiums

Muttenz, sagt: «Unser Flugverbot gilt seit mehr als 25 Jahren und wurde vom Gesamtkollegium erlassen.»

Spannend am Gymnasium Liestal sei, dass das Flugverbot auf Antrag der Schülerinnen und Schüler selbst verabschiedet worden sei, sagt Co-Rektor Andreas Langlotz. Am Gymnasium Münchenstein gilt: «Die Schulleitung kann Ausnahmen bewilligen, aber dafür braucht es sehr gute Gründe», sagt Rektor Gabriel Hänggi. «Wir haben maximal jeweils einer Klasse eine Flugreise erlaubt.»

Eine Schule aus Baselland hebt sich wortwörtlich von den anderen ab: Am Gymnasium Laufental-Thierstein seien in diesem Jahr alle drei Klassen des

Jahrgangs mit dem Flugzeug gereist, sagt Rektor Markus Leuenberger auf Anfrage. Doch wohin sind die Klassen geflogen? Die Antwort überrascht: Die drei Klassen flogen laut Leuenberger nach Nizza, Rom und Kroatien. Die Entscheidung liege nicht bei ihm, sagt er, sondern beim Schülerrat.

Die Gegenleistung für weite Reisen

In Basel-Stadt müssen die Schulklassen als Gegenleistung für das Reisen mit dem Flugzeug einen Umwelteinsatz leisten, sagt Sandra Eichenberger. Die «Flieger-Klassen» müssen beispielsweise im Wald oder am Rheinbord Abfall einsammeln gehen. In Bezug auf das Ziel

Netto-Null 2037 setze das Erziehungsdepartement auf Eigenverantwortung der Schulen und die bestehenden rechtlichen Vorgaben. Eine derartige Aufgabe sei am Gymnasium Laufental freiwillig, sagt Leuenberger. Er würde es jedoch sehr begrüssen, den Ausgleich obligatorisch zu machen.

Das Budget pro Kopf am Gym Laufental soll 800 Franken nicht übersteigen, so Leuenberger. Die Klassen würden sich hauptsächlich für das Fliegen entscheiden, weil es billiger sei als eine Zugfahrt. Aufgrund der fehlenden Rechtsgrundlage, sagt der Rektor, könne er kein Flugverbot aussprechen – obwohl er selbst das Reisen mit dem Zug befürworten würde.